

Riesaeer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 78.

Donnerstag, 6. April 1899, Abends.

52. Jahrg.

Das Riesaeer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in dem Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch einen
Zahler (bei Post 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalt 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger bei Post 1 Mark 50 Pfg.; Einzelnummern für die Räume des
Kundengebotes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rautenstraße 59. Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Da mehrfach festgestellt worden ist, daß bei Errichtung von unbefestigten, sogenannten russischen Schornsteinen zu kleine Ziegel Verwendung gefunden haben, so daß die nach § 52 Absatz 4 der Baupolizeiordnung für Städte und § 50 Absatz 4 der Baupolizeiordnung für Dörfer für Schornsteine bei außen quadratischem und innen rundem Querschnitt an der schwächsten Stelle wenigstens 10 cm im rechten Mauerwerke vorgeschriebene Wandstärke nicht vorhanden war, sieht sich die königliche Amtshauptmannschaft veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß bei Benutzung eines zu kleinen Ziegelformats die Bauenden die Abtragung der Ecken zu gewärtigen haben und es daher in ihrem Interesse liegt, beim Einbau in den Ziegeln darauf zu sehen, daß die Schornsteinziegel in gebrauchtem Zustande das gehörige Maß besitzen.

Großenhain, am 28. März 1899.

Königliche Amtshauptmannschaft.

© 963.

Dr. Wilmann.

Barth.

Junge Leute mit guter Handschrift finden bei uns als Schreiber Anstellung. Bewerber haben ihre selbstgeschriebenen Gesuche baldigst persönlich in der Rathskanzlei abzugeben. Riesa, den 5. April 1899.

Der Rath der Stadt.

Boeters.

Nr.

Bekanntmachung

betreffend die Plätze für auf dem nächsten Jahrmärkte feilzuhaltende Waaren.

Für den am 10. und 11. April dieses Jahres hier abzuhaltenden Jahrmärkte werden folgende Bestimmungen getroffen:

1. Sämtliche Händler, welche in Buden oder auf Hochplätzen ihre Waaren zum Verkauf auslegen, sowie die Korbmacher und Wäcker, welche ihre Waaren zu ebener Erde zum Verkauf auslegen, haben auf dem Albertplatz.
2. Schuhmacher, sowie Händler mit Schuh- und Hütwaren auf der Albertstraße.
3. Topfwaarenhändler auf dem unteren Theile des Albertplatzes an der Parktreppe Aufstellung zu nehmen.

Händler mit Fischwaaren, Sammeln und Kuchen in Buden und auf Tischen werden auf verschiedene Plätze vertheilt.

Diejenigen, welche öffentliche Schaustellungen darbieten wollen, bedürfen bezüglich ihrer Plätze der Erlaubniß des unterzeichneten Rathes.

Das Stättegeld wird in der hiesigen Stadtkassenexpedition nach dem daselbst zur Einsicht ausliegenden Tarif erhoben.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 6. April 1899.

Dem Bundesrath ist dieser Tage die von dem deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband, Hamburg, veranfaßte Petition, zu Gunsten der reichsgesetzlichen Regelung einer einheitlichen Ladenschlußstunde, mit nahezu 47000 Unterschriften bedeckt, zugegangen. Unterschriften sind aus insgesamt 642 Ortschaften eingegangen, die sich hinsichtlich ihrer Lage auf das gesammte Reich vertheilen. 11260 Principale sitzen 35623 Angehörige gegenüber, neben 40992 männlichen Personen haben 5890 weibliche Angehörige unterschrieben. Während in den kleineren Städten und Ortschaften die Principale sich fast durchgängig unthätig verhalten hat, ist in den größeren Städten eine sehr rege Betheiligung zu vermerken, so sind z. B. in Hamburg von 7735 Unterschriften allein 2711 Principale.

Die Einstellung der Rekruten geschah bisher fast in der Weise, daß dieselben am Tage der Einziehung früh oder am Abend des vorhergehenden Tages in den Stadtquartieren der Bezirkskommandos gesammelt, hier einer ärztlichen Untersuchung unterzogen und dann den Uebernahme- (Begleit-)Kommandos der einzustellenden Truppenteile übergeben wurden. Die Abführung nach den Garnisonen geschah dann mit Militärsonderzügen oder fahrplanmäßigen Personenzügen. Dies Verfahren, welches viele Arbeit und Kosten verursacht, soll nach dem „B. A.“ vereinfacht werden, indem die Rekruten, ohne vorher bei den Bezirkskommandos gesammelt zu werden, direkt von Haus aus zu ihren Truppenteilen einberufen werden sollen. Versuche hierzu sind im vergangenen Herbst bei verschiedenen preussischen Armee-corps angestellt worden und haben gezeigt, daß dies Verfahren ausführbar war und eine Verringerung der Geldkosten und Arbeiten herbeiführt hat, aus welchem Grunde diese Versuche auch bei den beiden sächsischen Armee-corps eingeführt werden sollen. Die Rekruten haben demnach in Zukunft unter Vorzeigung des Befehlshabers sich eine Militär-fahrkarte (nach dem Satz 1 Pfg. für das Kilometer) gegen sofortige Bezahlung zu lösen. Das Geld hierzu erhalten sie von den Garnitionsbehörden oder am Orte eines Bezirks-

kommandos von diesem. Die Fahrkarten sind auf Bahnhöfen mit großem Verkehr eine Stunde vor Abgang des betreffenden Zuges zu lösen. Die Einziehung kann, um eine Ueberfüllung der Eisenbahnzüge zu vermeiden, auf mehrere Tage verlegt werden, andernfalls werden Militärsonderzüge eingesetzt.

Eine Neuerung, die von großem Werthe für die Allgemeinheit sein dürfte, wird der neue Sommerfahrplan insofern bringen, als eine nicht unwesentliche Brückung der Fahrlegereit in 4. Wagenklasse auf verschiedenen Linien unseres Bahnnetzes in Aussicht genommen ist.

In der letzten Sitzung des Centralausschusses für Volks- und Jugendspiele stellte Major Altschamer der deutschen Turnerschaft ein sehr günstiges Zeugnis aus. Nach ihm beruht das lebhafteste Interesse, das die Militärverwaltung den Bestrebungen des Centralausschusses entgegenbringt, namentlich auf den günstigen Erfahrungen, die mit den ins Heer eintretenden Mitgliedern der Turnvereine gemacht wurden. Unter den Rekruten schon seien Turner an ihrer Haltung und ihrem ganzen Auftreten zu erkennen und jeder Hauptmann freute sich, wenn er Turner in seine Compagnie belohnte, sie seien die geborenen Patrouillenführer. Wie sagen hinzu, daß früher beim Bestehen der dreijährigen Dienstzeit fast sämtliche Turner nach 2 Jahren entlassen werden konnten, da ihr Körper durch regelmäßige, allseitige Übung weit besser vorgebildet war. Wenn ferner die Einjährig-Freiwilligen meist in die erste Turnklasse der Compagnie eingereiht werden, so liegt das einfach daran, daß diese jungen Leute meist bis zum 19. Jahre einen thätigen Turnunterricht auf höheren Schulen erhalten. Zu dem äußeren Vortheil der größeren Beschäftigung kommt nun bei allen durchgeturnten jungen Leuten ganz von selbst der innere Vortheil einer festen Gesundheit, körperlicher und geistiger Frische. Wüssten darum von den Knaben, die jetzt unsere Schulen verlassen und den liebgewordenen Turnunterricht aufgeben müssen, recht viele in den Jugendabtheilungen unserer Turnvereine ihren Körper bilden, so lange es noch Zeit ist.

In Anfang April giebt einer der interessantesten deutschen Sommerfeste aus dem Bogelkreise wieder bei uns

Den Anweisungen des diensthabenden, Polizeiwachtmessers oder des Stellvertreters ist unbedingt Folge zu leisten.

Zwangsverhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 M. — Pf., oder entsprechender Haftstrafe geahndet. Außerdem kann Beweßung vom Markte erfolgen. Das Wadenbauern am Sonntag ist gesetzlich nicht gestattet.

Im Uebrigen wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Abhaltung des Viehmarktes am 8. April dieses Jahres untersagt worden ist.

Riesa, den 6. April 1899.

Der Rath der Stadt.

Boeters.

64.

Für Sonntag, den 9. April dieses Jahres, werden, da der am 10. und 11. desselben Monats hier stattfindende Jahrmärkte für diesen Tag einen erweiterten Geschäftsverkehr erforderlich macht, die Stunden, während welcher im Handeldgewerbe Geschäften, Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt werden dürfen, auf zehn vermehrt.

Die 10 stündige Beschäftigungszeit vertheilt sich wie folgt:

1. Für den Handel mit Eß- und Materialwaaren und für den Kleinhandel mit Feigungs- und Beleuchtungsmaterial von 1/2 7 Uhr bis 9 Uhr Vormittags und von 11 Uhr Vormittags bis 1/2 7 Uhr Nachmittags.
2. Für diejenigen Zweige des Handeldgewerbes, deren 5 stündige Beschäftigungszeit auf die Stunden von Vormittags 11 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr festgesetzt ist, von Vormittags 11 Uhr bis Nachmittags 9 Uhr.
3. Für solche Geschäften, Lehrlinge und Arbeiter, welche nur in Contoren beschäftigt werden, von Vormittags 8 Uhr bis 9 Uhr und von Vormittags 11 Uhr bis Nachmittags 8 Uhr.
4. Für den Verkauf von Fleisch und Wurstwaaren und von zum menschlichen Genuß bestimmten Fettwaaren in Fleischereien und Schankwirtschaften von Vormittags 6 bis 9 Uhr, von Vormittags 11 bis Nachmittags 1 Uhr und von Nachmittags 3 Uhr bis Nachmittags 8 Uhr.
5. Für den Verkauf von Fischwaaren von Vormittags 7 Uhr bis Vormittags 8 Uhr und von Vormittags 11 Uhr bis Nachmittags 8 Uhr.

Während der vorstehend angegebenen Zeiten darf auch der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsläden stattfinden.

Riesa, den 6. April 1899.

Der Rath der Stadt.

Boeters.

6.

ein, nämlich der grau und roth bestederte, stolz gekrönte Biedehopf. Der Biedehopf hat schwarze, weißgebänderte Schwingen, zeigt rothen, schwarz gekämmten Federkopf, spielt im Volksaberglauben eine Rolle, heißt auch Ruckelmecht, weil er noch vor dem Ruckel hier ist und ihn gleichsam mel- der. Er nistet in Mauerlöchern, Baumhöhlen und auf Feldrainen.

Großenhain. Ueber die Orte Roselitz mit Rittergut, Pulsen, Frauenhain mit Rittergut, Erdolz, Tiefenan mit Rittergut, Achtensee mit Haldehauer, Wälknitz, Streumen mit Gutsbezirk, Beritz und Görzig, sowie Elßbach, Kraus- schütz, Riegerode, Orlitz mit Rittergut, Adelsdorf mit Rittergut, Jolbern, Gump, Uebigan, Rasseböhla, Strauch mit Rittergut, Jabelitz mit Rittergut und Treuenböhla, einschließlich deren Gemarkungen ist die Hundesperre auf die Dauer von 3 Monaten und zwar bis mit 1. Juli dieses Jahres angeordnet bzw. verlängert worden. Ohne polizeiliche Erlaubniß dürfen Hunde aus dem gefährdeten Bezirke nicht ausgeführt werden.

Kommarsch. Ein schwerer Unglücksfall trat auf Bahnhof Ziegenhain zu, woselbst ein 23 jähriger Bahnarbeiter beim Wagenziehen zwischen Wagen und Kampe kam und dabei innere Verletzungen, sowie Quetschungen der Brust und des Oberarmes erlitt.

Siebenlehn. Unserer Schöngilde ist vom König Albert eine neue Fahne verliehen worden, gegen welche die 1859 empfangene Militär-fahne zurückzugeben und an die Direction der vereinigten Artilleriewerkstätten und Depots einzuliefern ist. Die alte Militär-fahne besitzt einen großen historischen Werth, da sie die Fahne eines derjenigen Regimenter ist, die nach den Befreiungskriegen aufgelöst wurden, weil unser Königreich einen großen Theil seines Landes und somit auch seiner Militärmacht einbüßte.

Siebenlehn. Die Unvorsichtigkeit, vorhalten des Juges abbringen zu wollen, kostete der Geiger Vorsten- dorfer aus Ressen mit einer nicht unbedeutenden Verletzung. Der Unfall geschah kurz vor der Haltestelle Siebenlehn, nachdem Ritzele den Ungebuligen noch gewarnt hatten.

† Dresden, 6. April. Ihre Majestät die Königin, die wegen einer heftigen Erkältung mehrere Tage das Zim-

mer hätten und deshalb auch dem Orchester ferablesen
musste, befindet sich wieder auf dem Wege der Besserung,
jedoch dieselbe heute den Dagar des Eisfabrikvereins im
Europäischen Hof besuchen konnte.

Die feierliche Eröffnung der deutschen Ausstellungs-
ten städtischen Ausstellungspalast zu Dresden erfolgt am 20.
April Mittags 1 Uhr durch König Albert als Protector. —
Anlässlich der Doppelfeier der Beteranen von 1849 am 18.
April findet im Königl. Residenzschloss für die Ritter des
Heinrichordens Salottel statt, während für die übrigen
Theilnehmer, gegen 1000 Personen, die Festtafel in Dutilers
Stadthaus in Strößen gedeckt wird.

Dresden. Am Sonnabend hielten die Delegirten
des Vereinsbundes deutscher Zahnärzte in unserer Stadt ihre
9. Jahresversammlung ab, zu der die Vertreter von 28 Ver-
einen aus allen Theilen des deutschen Reichs erschienen waren.
Im Jahresbericht theilte der Vorsitzende Prof. Dr. Ber-
tensmann u. A. mit, dass die auf die Naturität als Vorbildung
abzielenden Bestrebungen des Vereinsbundes auch von den
Universitätsdozenten der Zahnheilkunde zu den übrigen
gemacht worden sind, und dass ferner eine Petition an den
Bundesrath abgegangen ist, dahinsehend, dass dem Mißbrauch,
der von nicht zahnärztlicher Seite mit der durch die deutsche
Medicinalordnung festgelegten Bezeichnung „Zahnarzt“ ge-
trieben wird, gesteuert werden möge. Zahnarzt darf sich
nur Derjenige nennen, welcher auf Grund eines mehrjährigen
Universitätsstudiums und der Absolvierung eines Staatsexa-
mens von den Landesministerien für das deutsche Reichgebiet
als Zahnarzt approbirt ist. Im Krankenversicherungsgesetz
soll die zahnärztliche Thätigkeit unter Fortfall jeder Ein-
schränkung als ärztliche hingestellt werden.

Daugen, 6. April. Am Donnerstag Nachmittag ist
der Gemeindevorstand Johann Heind aus Wehlitz bei Guttan
beim Nachhausefahren mit seinem Zweirad auf der Rastauer
Straße in der Nähe des nach Niederlains führenden Weges
gestürzt und dabei so unglücklich auf den Kopf gefallen, daß
er bewußlos liegen blieb und in das Stadtkrankenhaus ge-
bracht werden mußte. Dort ist er, ohne das Bewußtsein
wiedererlangt zu haben, jetzt gestorben.

Böhmisch. Der hiesige Großindustrielle Krüger Seige
hat anlässlich seines 25jährigen Jubiläums als Wittinhaber
der Firma Fischer & Seige ein Capital von 30000 Mark
gestiftet, dessen Zinsen an solche Arbeiter vertheilt werden
sollen, die in der Fabrik 25 Jahre thätig gewesen und in
Folge von Krankheit oder anderer Umstände in Noth ge-
rathen sind.

Wald. Vom Wagen gestürzt ist auf der Ver-
bindungsstraße Sichtenberg-Walda der Geschirrführer Stengel.
Der Fall äberraßte, wie man annimmt, den Koffelkoffer
im Schlafe und geschah so unglücklich, daß der Bedauerns-
werthe, mit dem linken Beine am Kettenhaken hängend liegend,
auf dem Erdboden nachschleifte, wodurch die linke Gesichtseite
bis auf die Knochen blutig verletzt wurde. Der Tod war beim
Anfassen des Verunglückten bereits eingetreten.

Freiberg, 4. April. Wie weitgehend der Ruf der
hiesigen Königl. Bergakademie ist, beweist auch die kürzlich
bei der Direction der genannten Hochschule eingegangene
Bitte des Generalconsuls der südafrikanischen Republik in
Berlin, nach welcher sich längere Dozenten und Fachlehrer
um eine Anstellung an der neugegründeten Staatsmineralschule
in Pretoria bewerben sollen. Die Bewerber sollen im Be-
sitz des Diploms der Königl. Bergakademie sein und die
holländische Sprache erlernt haben. Weiter wird von den
Bewerbern verlangt die Zugehörigkeit zur protestantisch-chri-
stlichen Kirche und die Erklärung der Ehelichkeit, auf Wunsch
der Regierung der südafrikanischen Republik den Eid der
Ereue zu leisten. Die im Secretariat der hiesigen Königl.
Bergakademie einzuschickenden Anstellungsbedingungen sind
ganzliche zu nennen.

Zwickau. Einen tragischen Abfall fand im Borort
Marienthal am 2. Ostfesterabend eine Lanze. Die Hebamme
Kestler, die gerade einen Laßling über das Laubdecken hielt,
wurde plötzlich vom Schläge getroffen und sank todt zu
Boden.

Meerane. Unserer Kirche, der schon des Oesteren
hohe Zuwendungen gemacht worden sind, ist jetzt abermals
eine solche zu Theil geworden. Herr Fabrikbesitzer und
Kaufmann Otto Straß und Frau haben aus Anlaß der
Confirmation ihres Sohnes der Kirche 1000 Mk. geschenkt,
die zur Beschaffung eines Schmuckes für dieselbe Verwendung
finden sollen.

Grimnitz, 5. April. Die hiesige Amtshauptmann-
schaft hat in Uebereinstimmung mit dem Bezirksauschusse
beschlossen, daß innerhalb eines Jahres in allen Restaurationen
das Bezirks nur solche Bierdruckapparate angebracht werden,
bei denen die Wässer den Ausfluß genau beobachten können.
Außerdem sollen Bestimmungen getroffen werden, durch die
man die Verwendung des Tropfens verhindern will.

Crimmitschau, 6. April. Mit einer Begräbnung
der Erschienenen eröffnete am Dienstag der hiesige Vertreter
im Reichstage, der Abg. Stolle-Gesau, namens der hiesigen
Parteienopposition um 10 Uhr die Landesversammlung der Sozial-
demokraten Sachsens. Ihr wohnte auch der Abgeordnete
Dr. Gradnauer bei. Nach Annahme der provisorischen Tages-
ordnung und der aufgestellten Geschäftsordnung gab Genosse
Eichhorn-Dresden mehrere Ausführungen zu dem gedruckten vor-
liegenden Berichte des Centralcomitees. An diesen Bericht
und die hierzu gegebenen Ausführungen knüpfte sich eine
längere bis 1 Uhr währende Debatte, welche sich in der
Hauptsache um die bekannte Wittenberger Verurteilung drehte.
Wegen einer Resolution, in der das Verhalten des Parteiver-
standes bezüglich der Weglassung der Namen der Verur-
theilten im „Vorwärts“ unter der Rubrik „Von neuen Kur-
gabeln“ geadelt wurde, wendeten sich mehrere Redner, u. A. auch
der Vorsitzende Abgeordneter Raben, der die Wittenberger Ver-
urteilung als einen Ausfluß der Hoffheit bezeichnete, der nichts
mit der sozialistischen Bewegung zu thun habe. — Bei Er-
öffnung der 1/2 3 Uhr beginnenden Nachmittags-sitzung erwartete

die Commission zur Prüfung der Beschlüsse Bericht und
beantragte, sämtliche Mandate für gültig zu erklären, was
auch geschah. Sämmtliche 23 Wahlkreise des Landes sind
vertreten und zwar durch 64 Abgeordnete. — Gestern wurde
u. A. die Vertheilung an den Landtagswahlen mit 69 gegen
21 Stimmen beschlossen.

Seyer. Referendar Julius Seyerle in Leipzig wurde
zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt.

Deutscher. Durch Umwerfen eines Koffertopfes
arg verletzt wurde in Remtengrün am Mittwoch ein ander-
halbjähriger Knabe. Der Kleine erlag am Donnerstag dem
erlittenen Brandwunden. — Ein Glasrmeißer nahm am
Ostfesterabend in der Voransetzung, er habe Branntwein
vor sich, einen kräftigen Schluck aus einer in der Werkstatt
stehenden Flasche zu sich. Leider enthielt die Flasche eine
ätzende Lauge, und der Meister verbrannte sich Mund und
Gesicht so arg, daß der fürchterliche Schmerz Leidende
mehrere Tage lang der Erstickungsgefahr ausgesetzt ge-
wesen ist.

Vom Bogtlande, 4. April. Am 1. April leuchteten
auf vielen Höhen des Bogtlands mächtige Feuer. Es geschah
dies nach einem bestimmten Plan, um festzustellen, welche
Höhe sich wohl am geeignetsten für die Errichtung einer
Wismarthschule erweisen würde, deren Errichtung der
Wismarther Verband in Plauen geplant hat und zu welchem
Unternehmen aus allen Theilen des Bogtlands bereits jetzt
schon ansehnliche Beiträge eingegangen sind. Auch einzelne
Orte, wie Klingenthal, Markneukirchen, Rodewisch sind der
Frage näher getreten, zum Andenken an den ersten Königer
und Schöpfer des Deutschen Reichs ein weithin sichtbares
Denkmal zu schaffen.

Aus dem Reiche.

* Wählerberg (Eibe). Die bisher wiederholt ver-
sagte Konzeptionsfrage der Eibe Domsdorf-Liebenwerda seitens
des Ministers ist nunmehr erledigt worden und das für
hiesigen Kreis geplante Kleinbahnnetz seiner Verwirklichung
wesentlich näher gerückt und nunmehr gesichert. Die Vor-
arbeiten haben unverzüglich begonnen. — In hiesigem Kreis
sind in letzter Zeit außergewöhnlich häufig Fälle von Toll-
wuth bei Hunden festgestellt worden und hat deshalb über
umfangreiche Amtsbezirke die Hundesperrung verhängt werden
müssen. Die von dem Hund gebissenen Personen haben
die Tollwuthimpfung der Universitätsklinik in Berlin auf-
suchen müssen und haben sämmtlich als geheilt entlassen
werden können. In einem Falle, in welchem dies unterlassen
wurde, ist der Tod des Betroffenen eingetreten. Unbemittelte
werden aus Kreismitteln in der Klinik verpflegt.

Der Stadt Jserlohn hat ein daffiger Bürger in hoch-
herziger Weise 130000 Mk. zu gemeinnützigen Zwecken ge-
schenkt. — In Landsberg a. d. Warthe hat sich Amts-
gerichtsrath Reß aus dem im dritten Stockwerke gelegenen
Dienstzimmer des Amtsgerichts auf die Straße gestürzt; er
blieb mit zerquetsertem Schädel liegen. Der Tod trat
auf der Stelle ein. Der Verstorbenen, der an hochgradiger
Nervosität litt, hatte die That jedenfalls in einem Anfälle
geistiger Umnachtung begangen, da nicht der geringste ander-
weitige Grund zur That vorliegt. — Der Stadtgemeinde
Wanken ist ein Geschenk von sehr hohem, in der Zukunft
fortwährend steigendem Werthe angeboten worden. Dasselbe
besteht aus drei außerhalb des Burgfriedens im Nordosten
gelegenen großen Häusern mit einem dazu gehörigen Areal,
das etwa 3000 Tagewerk umfaßt. Der Werth der in Aus-
sicht gestellten Schenkung ist schon jetzt auf eine Million Mk.
veranschlagt. — Der 18jährige Knabe Theodor Jablonsky
in Dortmund hat seinen gleichaltrigen Kameraden beim
Spiele erschlagen. Der Knabe Heinrich Scholz brachte eine
kleine Mundharmonika zum Spielplatz. Jablonsky fand
es gefallen an dem Spielzeuge und hätte es gern behalten.
Hierüber wurde Scholz ärgerlich und schlug mit einem Stöck-
chen nach Jablonsky. Dieser bewaffnete sich mit einem Be-
senstiel, den er mit beiden Händen festhielt und auf den Kopf
seines Gegners niederhauen ließ. Der arme Junge stürzte
zu Boden und gab nach wenigen Minuten seinen Geist auf;
der Schlag hatte eine Sprengung des Schädels und einen
Eintergang in das Gehirn verursacht. Die Strafkammer ver-
urtheilte den Jablonsky wegen Körperverletzung mit tödtlichem
Erfolge zu neun Monaten Gefängnis. — Von zwei Roggen-
feldern erschlagen wurde der 52jährige Buchhalter der
Bismarckschen Dampfmühle in Werneuchen (Brandenburg), Lohse.
Denselben stießen zwei Stöcke, von denen Jeder ein Gewicht
von zwei Centnern hatte, aus einer Höhe von zwei Metern
ins Gesicht und führten den sofortigen Tod des Buchhalters
herbei. — Zwanzig unglückliche Ehen hat nach dem „S.
L. A.“ der Bürgermeister der kleinen Stadt Poßitz — in
der Nähe von Stettin geschlossen. Er trat Ostern 1898
sein Bürgermeisteramt an und nahm zu gleicher Zeit in dem
Jerkum, daß auch das von seinem Vorgänger verwaltete
Amt des Standesbeamten ohne Weiteres auf ihn überge-
gangen sei, die Geschäfte dieses Amtes auf, ohne daß die Auf-
sichtsbühde sie ihm übertragen hätte. Zeit nachdem er 20
Ehen geschlossen und eine Reihe anderer Beurteilungen vor-
genommen hat, ist die Sache zur Anzeige gebracht worden.
Sämmtliche Beurteilungen sind für ungültig erklärt worden.
Das Amt des Standesbeamten ist dem Bürgermeister nun
übertragen worden. Damit werden aber die bis dahin von
ihm geschlossenen Ehen nicht gültig. Vielmehr werden für
sie neue Ehefähigkeitsurtheile und neue Beurteilungen nöthig.
Für die neuen rechtsgültigen Ehefähigkeitsurtheile hat der Minister
den Dispens von den Aufgebots ertheilt.

Vermischtes.

Ueber den Untergang des Hamburger Post-
dampfers „Pontos“ durch Zusammenstoß mit dem britischen
Dampfer „Star of New Zealand“, wobei kein Mensch um's
Leben gekommen ist, wird des Näheren berichtet: Der
Dampfer „Pontos“ ging Ende Februar mit 800 Schafen
und 200 Kindern aus Buenos-Ayres ab. Er hatte fünf

Passagiere, darunter zwei Damen. Die Besatzung aller
Personen an Bord war 44, einschließlich der Passagiere.
Alle sind gerettet. Der Capitän des „Pontos“ erklärte:
Dichter Rebel herrschte; ich hörte das Rauschen eines
Schiffes fuhrstärklich heran. Ich sah den Dampf eines
Dampfers an der Bordseite. Ich gab den Befehl,
„Vorwärts voraus“, doch unmittelbar darauf brachte der
„Star of New Zealand“ gegen den „Pontos“. Erterer sank
in 25 Minuten. Die Passagiere und die Besatzung wurden
sicher in die Boote gebracht. — Aus Hastings wird berichtet,
daß 24 „Crettes“, einschließlich des Capitäns und einer deut-
schen Gouvernante, dort von einem Fischerboot gerettet
worden sind. Mehrere Personen, welche aus dem Schlaf
geweckt wurden, entkamen nur in Nachtgewändern. Die
Besatzung erzählte, daß sie bei hohem Seegang und dichtem
Nebel schwer zu arbeiten hatte, um ihr Boot auszufahren.
Beim Verlassen des Schiffes hatten sie keine Zeit, irgend-
etwas von ihren Habegegenständen zu retten.

Von einem großen Kryptallin und berichtet man
aus Bern der „Sonderpost“: Schon vor einigen Tagen
meldete ein Ausfuhrer der Granitunternehmung im Rieswald,
daß man auf ein großes Strahlband gestoßen sei und Berg-
krythalle zu finden hoffe. Die Erwartung hat sich bestätigt.
Als man Dienstag um Mittag eine größere Feldpartie
sprenge, zeigte sich eine beträchtliche Duffnung, die mit prak-
tischen Kryptallinergewächsen besetzt war. Sofortige Unter-
suchungen ergaben, daß man es mit einer Höhle von großem
Umfange und einem Funde zu thun hat, der an den beträch-
tlichen Fund der Berner am Tiefengleich erinnert. Die Kry-
thalle sind ebenfalls waldunkel, jedoch man durch ein gold-
gelbes Licht kann den Schimmer einer elektrischen Flamme wahr-
zunehmen vermag, und es wurden bereits Probestücke von
20 Kilogramm Gewicht zu Tage gefördert. Inzwischen hat
sich aus diesem Funde ein interessanter Stein entnommen.
Der Altmündausfuhrer der Corporation Uri ließ der Unter-
nehmung die weitere Ausbeute polizeilich verbieten, und die
bereits genommenen Stücke mußten nach Witten in das
dortige Schulhaus geschafft werden. Die Corporation Uri
behauptet nämlich, daß die Concession sich ausdrücklich nur
auf die Granitsteinabfuhrung und keineswegs auf solche
Funde beziehe. Das will die Unternehmung aber nicht ver-
stehen, und man ist auf den Ausgang des Handels eben-
gespannt, wie auf den weiteren Inhalt der Höhle.

Einfluß einiger Genussmittel auf die Stimme.
Nach Good Health sind gewisse Speisen oder Getränke auf
die Stimme einen unangenehmen Einfluß aus — die Stimmen
des Alkoholikers und des Raucher sind ja bekannte Beispiele
für diese Behauptung. Der Speichel fließt durch seine
glättenden Wirkungen die Stimme. Esig ab: dagegen einen
ganz entgegengesetzten Einfluß aus. Die rauchenden Stimmen
haben nach jener Ansicht die Apfelwein-Trinker unter
den Männern und die Birnen-Esserinnen unter den Frauen.
Dagegen können andere Säuren wiederum einen sehr heil-
samen Einfluß auf die Stimme ausüben; scharfe Dragen sind
günstig, und nichtvergorener Citronensaft in Wasser gelöst ist
ausgezeichnet für die Stimme. Was jedoch in allen Speis-
vorsätzlich vermeiden werden muß, ist der Pfeffer, aus dem-
selben Grunde auch alle allzusehr gewürzten Lunten und
reizende Gebäck. Jeder schreie oft zu entzündlicher Reizung
des Gaumens und zur Erschlaffung der Stimmbänder. Ge-
wunderte Gerichte, Sahnem, Composts u. müssen so viel wie
möglich in den Speisen von Personen vermieden werden, die
ihre Sprachorgane oft und viel gebrauchen sollen.

Die Schätze einer „Armen.“ Vor Kurzem starb
in Wien ein Fräulein Julie Hoffmann im Alter von 82
Jahren. Eine ebenfalls hochbetagte Schwester war ihr kurze
Zeit vorher im Tode vorangegangen. Die beiden Damen
hatten in Scheinbar äußerst dürftigen Verhältnissen gelebt.
Fräulein Hoffmann bezog zuletzt aus dem Armenfonds eine
Unterstützung von 200 Gulden. Nach ihrem Tode fand man
in einer Schachtel versteckt 99 Stück Ducaten und 4000
Gulden Baargeld. Bei der jetzt vorgenommenen omnibus
Inventur wurden nun, an verschiedenen Orten versteckt, zahl-
reiche Wirthspapiere, zusammen auf den Betrag von 40000
Gulden lautend, entdeckt.

Dreitausend Francs in einem Cylinderhut.
Schön ist ein Cylinderhut. . . Wer kennt nicht das röhrend
schöne Loblied des hohen Hutes! Hier ein kleiner Beweis
für die Richtigkeit des Gesanges. Ein hiesiger Partier
Bürger hatte von einem Onkel einen Carton mit einem sehr
hohen Cylinderhut gerbt. Da die Höhe des Hutes aber
nicht unmodern war, ließ er ihn unbeschadet in einer Ecke
liegen und verhanden. Unlängst mußte er bei einer Hochzeit
als Trauzunge fungiren, und da er keine geeignete Kopfbede-
ckung besaß, entriß er das alte Erbstück der Bergassenszeit
und brachte es zu einem Hutmacher zum Aufhängen. Wie
groß war aber das Erschaunen desselben, als er im Hatter
des Hutes drei Tausendfrancsbillets fand. Er trug den
Schatz sofort zur Polizei, welche das Geld dem glücklichen
Besitzer des Hutes zurückstellte.

Ein Todtenschiff. Der Transportdampfer „Ro-
manian“ hat Santiago de Cuba verlassen, um die gesammelten
Leichen der auf Cuba und Portorico umgelommenen ameri-
kanischen Soldaten nach den Vereinigten Staaten zu über-
führen. Die Zahl der an Bord der „Romanian“ befindlichen
Särge beläuft sich auf 1900. Die Ueberreste derjenigen
Soldaten, deren Verfassungen festgestellt wurden, sollen den
Familien derselben ausgeliefert werden. Für die nicht iden-
tificirten Todten hingegen ist ein Waffengrab auf dem be-
rühmten Arlington-Militärfriedhof in der Nähe der Bun-
deshauptstadt Washington bereitet. Der spanisch-amerikanische
Krieg hat übrigens von seinem Ausbruch am 1. Mai 1898
bis zum 28. Februar 1899 den Vereinigten Staaten insge-
samt 5731 Mann gekostet. Daron stelen vor dem Feinde
nur 329. An ihren Wunden starben 125. Der große Kri-
st 5277, ging an Fiebern und dem berüchtigten corned roast
boof der Chicagoer Fleischlieferanten zu Grunde.

Strümpfe werden angefertigt von
F. Tippmann,
Waldenstraße 11.

Feldmäusefallen

empfehlen E. Schmal, Messerschmid.

Zum Jahrmart

empfehle in großer Auswahl
Kleiderstoffe,
elegante Neuheiten zu jedem Preis,
Reid von 3 RTL. bis 24 RTL.,
Damen-Kragen und Capes,
Damen- und
Mädchen-Jackets,
Costüme und Mäntel,

ferner
Inlets,

nur garantiert feberdicht,
bunte Bettzeuge,
in allen Breiten, Elle v. 17 Pf. an,
Bettuch-Stoffe
in Reinen, Halbweinen, Nessel etc.

Stroh-Säcke,
richtig groß, 125, 150, 180 Pfg.
Sommerhemdenstoffe,
ganz neue, sehr dauerhafte
Qualitäten, Elle von 18 Pfg. an,
Weisse Hemdenstoffe,
Reinen, Halbweinen, Hemden-
suche, Towlas, Linon etc.,

Handtücher,
Tischtücher,
Stück von 75 Pfg. an,
Tisch- u. Sofabeden,
Schürzen

f. Damen u. Kinder sehr billig,
Unter-Röcke,
Stück von 110 Pfg. an,
Blaudruck,

nur prima Waare, all: 25 Pfg.

Max Barthel Nachf.
Riesa, Hauptstraße.



Vertauenswürdig in Riessa:
Daustraße 83.

DAVID'S MIGNON-KAKAO

vollendetes Fabrikat,
pr. Pfd. Mk.: 1.00, 1.80, 2.00.
Die Kakao-Comp. R. i. W.
versandte in zwei Jahren
über 100000 Ctr. von unseren
Fabrikaten.
Verkaufstellen
durch Plakate kenntlich.
Fr. David Söhne, Halle a. S.

Siehe veruchen Sie!
Stannend billig!

Sirocco-Perl-Kaffee,
à Pfund 97 Pfg.,
Sirocco-

Gaushaltmischung,
à Pfund 120 Pfg.,
nur ech', wenn die Dose mit Schymotte ver-
sehen ist.

Max Mehner,
Ecke Kasanien- und Pausitzerstraße.

Katholischer Gottesdienst

Sonntag, den 9. April 1899, vorm. 8 Uhr in der Gottesackerkapelle zu Riessa.
St. Verichte ist nur von 1/7-1/8 Uhr.



Deutscher Radfahrer-Bund

San 21 Sachsen Hauptbezirk Dresden

Bezirk Riessa.

Sonntag, den 9. April, Vormittags 10 Uhr, in Riessa,
Rühns Hotel.

Frühjahrs-gaule,

wozu die Bundesmitglieder hierdurch ergebenst eingeladen werden.
Tages-Ordnung liegt im Versammlungsorte aus.

Um 1 Uhr gemeinschaftliche Mittagstafel. Nach den Verhandlungen gegen 4 Uhr
geselliges Beisammensein mit den auswärtigen Sportgenossen.
Um zahlreiche Theilnahme bittet

die Vegetationsleitung.

Restaurant zum Schlachthof.

Morgen Freitag Abend Schweinstoehen mit Röhren und Sauerkraut.
Hierzu ladet ergebenst ein Herrmann Böttcher.

Restaurant zum Weißen Schloß.

Zum Jahrmart, Sonntag und Montag

**Großes humoristisches Gesangs-Concert
und Künstler-Vorstellung**

der Variété-Truppe M. Eisold. Die Concerte werden von jungen festen Damen,
thätigen Komikern, unterstützt von 1. Spezialitäten, ausgeführt. Programm decent, amüsant,
originell! Zum Vortrag gelangen nur die neuesten Solos, Duette, Ensembles etc.
Anfang an beiden Tagen 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Hierzu ladet ergebenst ein G. Rudolf, M. Eisold.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 9. April

Humoristischer Abend

von den anerkannt ältesten und beliebtesten

Muldenthaler Quartett- und Concert-Sängern.

Herrn: **Gaule,** 1. Tenor und Humorist; **Reubert,** 2. Tenor und Charakterdarsteller;
Schilling, 1. Bass und Humorist; **Sonntag,** 2. Bass und Liedesänger; **Doehring,**
Damenbarsteller; **Rilcher,** Liebesmeister.

Anfang 8 Uhr. Programm vollständig neu. Entree 50 Pf.

Eintrittskarten im Vorverkauf à 40 Pf. sind im Concertlocal zu haben.
Hierzu ladet ergebenst ein W. Große.

Geschäfts-Veränderung.

Allen meinen werthen Kunden hierdurch zur Nachricht, daß ich meine **Bäckerei,**
Großenhainerstr. 18, am heutigen Tage an Herrn **Arthur Seidel,** Bäder, über-
geben habe und sage hiermit meiner werthen Kundschaf für das mir bisher geschenkte Vertrauen
besten Dank, indem ich wünsche und hoffe, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen
zu wollen.
Dochachtungsvoll
Franz Borsdorf.

Bezugnehmend auf Obiges, werde ich demütht sein, das meinem Herrn Vorgänger erwiesene
Wohlwollen zu erwerben und zu erhalten, indem ich die mich beschredenden Kunden und Haus-
bäder prompt und reell mit guter Waare bedienen werde.
Dochachtungsvoll
Arthur Seidel,
Großenhainerstr. 18.

Unter gleichzeitiger Zulassung beim Kgl. Landgerichte zu Dresden habe ich mich heute in

Großenhain, Johannes-Allee 495

niebergelassen.

Rechtsanwalt Arthur Schmalz.

en gros.

en detail.

Cigarren

in allen Preislagen von wirklich vorzüglicher Qualität empfiehlt im
Ganzen und Einzelnen billigst

Max Heinicke, Riessa,

Kastanienstr. Nr. 18, Ecke Schloßstr.

Gelegenheitskauf!

Ledertuchschürzen, für Kinder à 40, 50, 60 und 70 Pf.,
für Frauen à 75 Pf. und 100 Pf.

Wachstuchreiter für Tische, Stück 100 und 125 Pf.
Ernst Mittag, Manufacturwaarenhaus.

- Echten Chesterkäse
- " Gorgonzolakäse
- " Roquefortkäse
- " Neuschädelkäse
- " Gervaiskäse
- " Emmenthaler Schweizerkäse
- " Limburgerkäse
- " Garzerkäse
- " Kronenkäse
- " Semmentkäse
- " Frühstückskäse
- " Kräuterkäse
- " Edamerkäse
- " Parmesan Käse

Reinh. Pohl Nachf.

ff. conf. Matjes-Heeringe
ff. Malta-Kartoffeln
hochfeinen Ural-Caviar
empfehlen **Reinh. Pohl Nachf.**

ff. Lachs-Schinken
ff. rohen und gekochten Schinken
echte Gothaer Cervelatwurst
Mortadellawurst
Rosail-Wurst
Zungenwurst
Leberwurst (Frankfurter)
Trüffelwurst
Salamiwurst
Mettwurst
Blutwurst
Leberkäse
empfehlen **Reinh. Pohl Nachf.**

Gier! Gier! Gier!

in Schoden und einzeln.
Zum „Verkur“,
Kasanienstraße Nr. 100.

Gasthof Pausitz.

Morgen Freitag Schlachtfest, 8 Uhr
Wellfleisch, später frische Wurst und
Gallertschüssel, Nachmittags Kaffee und
ff. Eierplinsen. **Osw. Hettig.**

Stadt Hamburg.

Morgen früh Wellfleisch, frisches
Schweinefleisch, Speck, Schmeer, ff.
Wurst und Pöfelfleisch verkauft billigst
Seidel.

Gasthof zum Stern.

Morgen Freitag
Schlachtfest,
wozu freundlichst einladet
Friedrich Otto.

Restaurant Germania.

Morgen Freitag Schlachtfest.
Otto Rißke.

Turnverein Weida.

Freitag, den 7. April Monatsver-
sammlung. Um zahlreiches u. pünkt-
liches Erscheinen bittet **der Vorstand.**

Dramatischer Wohlthätigkeits-Verein

Riessa und Umgegend.
Sonntag, den 8. April, Abends 8 Uhr
Versammlung im Schützenhause.
Wegen wichtiger Besprechungen werden die
Mitglieder dringend gebeten, recht zahlreich zu
erscheinen. **Der Vorstand.**

Herzlicher Dank

Für die vielen Beweise herzlichster Theil-
nahme, sowie für den reichen Blumenbesand
bei dem Begräbnisse unsrer guten und vergeh-
lichen **Frida** sagen wir allen Freunden, Ver-
wandten und Bekannten unsern innigsten Dank.
Dir aber, liebe **Frida** ruhen wir ein „Ruhe
sanft“ in Deine stille Gruft nach.
R ü n d e r t g, den 1. April 1899.

Die trauernde Familie
Liebföhner nebst Großmutter.

Hierdurch zur Nachricht, daß unser lieber
Theodor

im 5. Lebensjahre plötzlich verschieden ist.
Um hülles Beileid bittet

Familie Geißler, Weida.
Die Beerdigung findet Sonntag, den
8. April, Nachm. 2 Uhr statt.

Hierzu 1 Beilage.

Tagesgeschichte.

Zahlreiche Handels- und Gewerbelamtern aus den verschiedensten Theilen des Reiches haben sich neuerdings wieder gegen die geplante Umgestaltung des Post-Preisen-Tariffes ausgesprochen...

ausgesprochen, darunter die Handelskammern in Barmen, Schweidnitz, Glogau u. s. w. Die diesen Kammern gemeinsame Auffassung der Frage kommt zu einem besondern scharf gefassten Ausdruck in folgender Erklärung der Handelskammer zu Glogau: „In Erwägung, daß durch den neuen Posttarif die mittlere und kleinere Provinzialpresse besonders schwer betroffen wird, indem die bisherigen procentualen Abgaben derselben von 20 Procent des Abonnementspreises durch die beabsichtigte neue Tarifstruktur auf über 100 Procent erhöht werden; in Erwägung ferner, daß dadurch die Presse des Mittelstandes und des kleinen Mannes eine erhebliche Vertehuerung erfahren würde, die unbedingt eine schwere geschäftliche Schädigung für den Verleger durch Abonnentenverlust herbeiführen würde, spricht sich die Handelskammer entschieden gegen die Annahme des neuen Posttariffes aus...“

Gefahr in Aussicht genommener Posttarife für den Ortverkehr als höchstbedauerlich in dem Texte des Gesetzes Annahme finden, da sonst zu befürchten sei, daß — sei es einmal die Konkurrenz der Privatposten beseitigt — die Einführung der ermäßigten Postgebühren noch geraume Zeit auf sich warten lassen könnte. So weit wir sehen können, ist bisher nur eine einzige Handelskammer, nämlich die Magdeburger, rückfällig „im Interesse einer gesunden, kraftvollen Weiterentwicklung der Reichspost“ für die Ausdehnung des Postregals auf verschlossene Ortstheile eingetreten. Aber selbst diese Kammer verlangt für die Privatpostenhalten das unumschränkte Recht, auch in Zukunft offene Briefe, Karten, Drucksachen u. s. w. zu befördern, und spricht sich entschieden dagegen aus, daß deren Betrieb von der Konzessionierung durch den Reichskanzler abhängig gemacht werden solle. Diese würde nur in beschränkter Weise erteilt werden und als ein indirektes Verbot auch dieses Zweiges der Thätigkeit der Privatpostenhalten wirken.

Deutsches Reich. Das 1. Geschwader unserer Flotte begann heute, um 8 Uhr Vormittags von Kiel aus seine Übungsfahrt nach dem Osten, und wird während derselben Fahr- und Sicherheitsübungen und sonstige und Vollbampf-Übungen vornehmen. Nach dem Verlassen von Eckernförde wird das Geschwader am 7. März anstrauern, nach Abholung der Post durch die kleinen Kreuzer weiter dampfen und am 8. Abends auf Neufahrwasser Rade ankern. Nach der Ruhepause während des Sonntags werden die Schiffe am 10. die Ostsee anzugetreten, nach schneller Fahrt am 11. vor Kiel einzuweisen und Abends wieder im dortigen Hafen festmachen.

Mit dem 1. April ist nicht allein den Postämtern, sondern auch sämtlichen Briefträgern und Postkassieren das in dem neuen Etat vorgesehene erhöhte Gehalt gezahlt worden; auch das Gehalt der Landbriefträger ist aufgebessert worden. — Diejenigen Postassistenten, welche ihrem Dienstalter nach zur Anstellung an der Reihe waren, wegen mangels an neuen etatsmäßigen Stellen jedoch noch nicht angestellt werden konnten, erhalten vom 1. April ab erhöhtes Tagelohn, und zwar nach Vollendung des dritten Dienstjahres als Assistent 3 M. 50 Pf., vom fünften Dienstjahr ab 4 M. und vom Beginn des sechsten Dienstjahres ab 4 M. 50 Pf. Der letzte Satz wird allerdings nur an Orten der Servisklassen A I und II gezahlt.

Amerikanische Schiffsbrüche werden künftig an den Eingangsstellen nicht mehr amtlich untersucht. Es waren mehrfach Zweifel darüber entstanden, ob die Bestimmung der Kaiserlichen Verordnung vom 5. Februar 1898, betreffend die Einfuhr lebender Pflanzen u. s. w. aus Amerika, der zufolge freies Obdt bei der Einfuhr einer Untersuchung auf das Vorkommen der San Jose-Schildlaus unterliegt, auch auf die von Amerika eingehenden sogenannten Schiffsbrüche, wie Apfelsinen, Zitronen, Rosinen und dergleichen Anwendung zu finden hat. Im Einverständnis mit dem Reichskanzler und dem Landwirtschaftsminister hat der Finanzminister die

Frage verneint. Die beteiligten Grenzgangsstellen sind mit entsprechenden Weisungen versehen.

Italien. Dem „Messagero“ zufolge dauert der Schwächezustand des Papstes fort. Eine unmittelbare Gefahr sei gerade nicht vorhanden, doch fürchte man, daß die Kräfte noch weiter abnehmen. Um den Papst nicht zu brunnruigen, gestatte man auch, daß er alle 2 bis 3 Tage irgend Jemandem empfängt, doch dauere die Audienzen nur sehr kurze Zeit und die Besucher wurden gebeten, mit dem Papst nicht über wichtige Dinge zu sprechen. Der „Messagero“ berichtet weiter, die Kardinalie, welche Mitglieder der Kongregation sind, seien von den vorgeschriebenen Audienzen dispensiert.

Russland. Die russische Presse beschäftigt sich fortgesetzt mit der Verurteilung Finnlands und fordert von der Regierung die strengsten Maßnahmen, da angeblich die in Finnland ansässigen Russen dort den g. östlichen Beschimpfungen und Insulten ausgesetzt sein sollen. Der Generalgouverneur sei machtlos (?) denn er habe keine ausübenden Organe, mit Ausnahme etwa der Helsingforsker Magistratspolizei, zur Verfügung, und diese sei unzulänglich und könne ihm nichts nützen. Die völlig unbegründeten Behauptungen haben natürlich vor allem den Zweck, den Eindruck, den die Massenabordnung in Petersburg und die freundschaftliche und li. namtsvolle Haltung der Presse fast der gesammten gestritten Welt gegenüber Finnland bei der russischen öffentlichen Meinung erweckt hat, nach Möglichkeit zu dämpfen. Es ist nämlich hier zu bemerken, daß kurz nach Verkündung des Zaren-Manifestes russische Truppen in genügender großer Anzahl in Finnland eingerückt sind, um den Befehlen des Generalgouverneurs gegebenen Falles die nachdrücklichste Wirkung zu verleißen. Allerdings steht dieser vor der Alternative, der Verfassung des Landes seine letzte Achtung nicht zu versagen oder mit Hilfe der Truppen zu bedenklichen Gewaltmaßnahmen seine Zuflucht zu nehmen.

China. Die „Daily Mail“ erhält aus Schanghai einen Bericht über die Vorkälle in S. anung, der das schon Gmelbete bestätigt und hinzusetzt: Die Rebellen in der Provinz Schantung sind äußerst zahlreich. Jüngst ermordeten sie eine Anzahl zum Christentum bekehrte Eingeborene. Drei derselben, darunter ein Kind, wurden lebendig gequält. Die „Times“ meldet aus Peking: „Freundsliche Beziehungen werden zwischen der deutschen Gesandtschaft und dem Tzungli-Yamen aufrechtgehalten, trotz der Thatsache, daß eine deutsche militärische Expedition durch chinesisches Gebiet marschiert, um Jichow zu besetzen. Die Chinesen erklären, daß sie keinen Widerstand leisten werden; sie sind vorbereitet, eine Eisenbahnstation zu gewähren, wenn die Truppen abzurufen werden. Die allgemeine Meinung ist hier, daß das Vorgehen Deutschlands gerechtfertigt ist, da es unvermeidlich gemacht worden war durch die Ohnmacht der chinesischen Regierung, die Ordnung aufrecht zu erhalten und Ausländer, sowie das Eigentum der Missionare zu schützen. Es wird auch geglaubt, daß die deutsche Bewegung ein Vorbild für die Beseitigung der Hauptstadt Tainanfu und der Uebernahme der Verwaltung der Provinz sei.“

Jahrmarkts-Anzeigen

für die Freitag- und Sonnabend-Nr. erbitten wir uns baldmöglichst, um den Inseraten die nötige Sorgfalt in der technischen Ausstattung zu Theil werden lassen zu können.

Exped. des Rieser Tageblattes.

Das Geheimnis des Waldes.

Kriminalroman von Kurt v. Bergheim. 14

„O Albert! Albert!“ rief die Wirtschafterin, faltete die Hände und blickte mit anbetendem Staunen zu ihm auf.

„Ja, was hilft das alles,“ fuhr er auf, „um solche Dinge zu schaffen, braucht man viel Geld, und noch mehr, um sie für sich nutzbar zu machen. Wie mancher arme Kerl hat für andere gearbeitet, die den Ruhm und Reichtum davon gehabt haben, während er in Armut und Elend gestorben ist, bios weil es ihm an dem Gelde fehlte, die Erfindung auszubenten. Soll es mir denn nun auch so gehen?“

„Nein, Albert, nein, das darf nicht sein! Lieber geh' ich meinen letzten Pfennig her.“

„Das wird nicht viel nützen, wenn der Alte Dich aus dem Hause weist, Dich mit ein paar hundert Mark jährlich abweist und auch noch sein Testament zurücknimmt, so hast Du selbst nichts.“

„Albert, Du hast ein Stübchen für mich, Du hast immer gesagt, meine Zukunft für die alten Tage ist bei Dir!“ schloß die Wirtschafterin.

„Freilich, freilich,“ murmelte er, „aber bei mir wird auch Schmalkens Küchenmeister sein, der Büchertum bringt nicht viel ein, und ich stecke bis über die Ohren in Schulden. Wenn der Alte gar noch seine Drohung wahr macht und mich wegen der Summen, die er mir gestehen hat, verklagt, dann kann ich bei Nacht und Nebel davonlaufen.“

„Ich fürchte, er thut's; so reich er ist, glaubt er jetzt gar nichts wissen zu können. Das Fräulein Advokatentochter wird auch mit einer langen Nase abziehen müssen. Ein Witz, daß Du die jetzt nicht auch auf dem Halse hast.“

„Da würd' ich mich schon vorsehen haben,“ sagte Albert, „und darum verzeh' ich ihr ihr hochmütiges Benehmen noch lange nicht.“

„Sollst Du auch nicht,“ befähigte Vertha, „denn wenn

ich je in meinem Leben einen Menschen gehaßt habe, so ist's diese duckmäuserige Person. Alles Unheil kommt von ihr her!“

„Auch die Verlobung?“ lachte Wasper.

„Auch die,“ erklärte Vertha nachdrücklich; „ohne sie hätte Wichmann das schöne Fräulein Welfert niemals kennen gelernt. Sie hat sich selbst die Grube gegraben in die sie nun fällt. Wenn mich etwas trösten könnte, so wär's die Freude, die es mir macht, daß sie nun auch das Nachsehen hat.“

„Das ist noch die Frage,“ meinte Albert nachdenklich.

„Aber ich habe doch mit angehört, was der Alte mit der Frau Welfert verabredet hat,“ bemerkte Vertha.

„Sie geht nicht so fort, verlaß Dich darauf,“ versicherte der Raffe, „und sie schlägt ihn noch breit, daß er nicht herausdrückt.“

„Das werd' ich auch versuchen, er soll mich noch kennen lernen.“

„Wird Dir wenig helfen,“ sagte achselzuckend der Raffe. „Bei ihr ist's etwas Anderes; sie reißt ihm die Lebensrettung unter die Nase, da wird er windelweich.“

„Wenn ich das dachte, ich könnte...“ Vertha machte eine Bewegung ähnlich einer Krage, welche irgend einem Feinde an den Hals springen will.

„Na, was kümmerst Du denn?“ spottete der Raffe, „das sind ja nur Redensarten, zurecht duckst Du Dich doch.“

„Ich gehe nicht aus diesem Hause, er kann mit mir anstellen, was er will!“ schrie Vertha und klammernte sich mit beiden Händen an den Stuhl, damit ihren Widerstand symbolisch andeutend.

Wasper, der seine Freude daran gehabt hatte, sie aufzutreiben, hielt es jetzt für besser, sie etwas zu besänftigen. „Na, sei nur ruhig,“ sagte er, „noch ist es ja nicht so weit, verlobt ist ja noch nicht verheiratet; es kann ja noch mancherlei dazwischen kommen. Ich kann es mir nicht recht vorstellen, daß ein so schönes, feines Fräulein, wie Adelheid Welfert, solch einen alten, ungeklärten Kerl heiraten soll. Also nur ruhig Blut, tante Vertha.“

„Es ist doch ein einziger Mensch!“ murmelte die Wirtschafterin, als der Raffe gegangen war. „Er ist gewiß noch zu Großen bestimmt. Es wäre unerhört, wenn er durch die Verliebtheit des alten Narren in seiner Laufbahn behindert werden sollte!“

Die Verlobung Adelheids mit Wichmann hatte in aller Form stattgefunden, war durch die Zeitungen veröffentlicht worden und fand bei den meisten, welche die Braut oder den Bräutigam kannten, eine abfällige Beurteilung, wenn sie auch nicht so gefällig klang, wie im Munde Albert Waspers.

Allgemein bedauerte man Adelheid Welfert und nannte sie ein Opfer des Hochmutes und der Prüuneliche ihrer Mutter.

Auch zu dem früheren Richter und jetzigen Rechtsanwält Doktor Max Ausfeld hatte das Morgenblatt der „Vossischen Zeitung“ die Nachricht gebracht.

In dem Wohnzimmer seiner im ersten Stockwerk eines Hauses im westlichen Teil Berlins gelegenen Wohnung am gedeckten Frühstückstisch sitzend, genoß er bei der Lektüre der Zeitung die kurze Ruhe, welche er sich jeden Morgen gönnte, bevor er in seinem in demselben Stock befindlichen Bureau den arbeitsvollen Tag begann.

Das Blatt in der Hand haltend, starrte er darauf, als traue er seinen Augen nicht, als verüünde sein Kopf nicht den Inhalt der wenigen Zeilen zu fassen. Er schob die Theetasse von sich und schleuberte die Cigarre, die er soeben erst angezündet hatte, in den ihm zur Hand stehenden Aschbecher.

„Adelheid verlobt! Adelheid verloren!“ rief er heftig aus, um dann schmerzlich hinzuzufügen: „War sie Dir das nicht schon lange? Konnte ich wirklich noch hoffen, daß ich die Schwerebelidigte wieder verschauen, sie noch gewinnen könnte? Aber sie liebt mich noch, das habe ich gesehen, habe ich gefühlt bei den flüchtigen Begegnungen, die ich mit ihr gehabt.“



Saba. Die Verwaltung, welche die Herrschaften Saba in Cuba einrichtet haben, besteht aus 1000 Mann. Die ganze Insel ist in sechs Bezirke eingeteilt, deren jeder einem General untersteht. Der bekannteste von ihnen, General Lee, befehligt die Provinz Habana. Die Besatzung betrug ursprünglich rund 25 000 Mann, von denen Stadt und Provinz Habana allein 17 000, Santiago 7500 Mann beschäftigte. Auf welche Weise die

Steuern im Betrag von etwa 4 Millionen Dollars jährlich erhoben werden sollen, darüber ist man sich noch nicht einig; Einige beschreiben die alte spanische Einrichtung. Dies besteht darin, daß die Stadt von Habana die Steuern durch eigene Steuererheber erhob, wofür sie einen Zuschlag von fünf vom Hundert als Erhaltungsgeld erhielt. Andere wollen auch beim Militär die Steuererhebung anvertrauen und hiermit einen höheren Output des Regimentskorps be-

auftragen, kann die nächsten Schritte gemacht werden sollen. — Der Konflikt der cubanischen Aufständigen - Armeen hat sich (siehe durch Wehrzeitungsbericht) aufgelöst, die Armeen aufgelassen und die Waffen den Amerikanern anvertraut. Soeben wurde von jener Seite der Generalbericht von Habana als endgültige Regierung der Cubaner aufgestellt.

Ein ordentliches
Mädchen,
welches im Kochen erfahren und Hausarbeit mit übernimmt wird bei hohem Lohn per sofort oder 1. Mai zu miethen gesucht. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein ordentliches, fleißiges
Dienstmädchen
von 15 bis 16 Jahren wird sofort gesucht
Gröden 26 f.

1 junges Hausmädchen
per 1. Mai gesucht. Conditoren Widdins.
Ein Schulmädchen sofort zur Aufwartung gesucht
Wilsdorfstraße Nr. 2, 1 Et.

Gesucht
kräftiges Schulmädchen zur Aufwartung.
Hedwig Haenelt,
Bettinerstraße Nr. 9.

Ein junges, anständiges
Mädchen
wird sofort gesucht zur Unterstützung der Hausfrau.
Niederlagstr. 11.

Ein anst. Mädchen von auswärts, 21 Jahr alt, sucht Stellung in besserem Hause als Stubenmädchen. Näheres
Schloßstraße 19, 1. Et. 1.

Semmelausträgerinnen
sofort gesucht von Arthur Seidel,
Großenhainerstraße Nr. 18.

Junger Bursche,
von 14—17 Jahren, gewandt und ehrlich, wird sofort gesucht zum Ueberfahren.
Kahlfährte Vorh. Burghardt.

Einem zuverlässigen
Geschirrführer
sucht für sofort August Schneider.
H. Crome, Einbeck.

Das Geheimniß,
alle Hautunreinigkeiten und Hautausfälle, wie Mitesser, Finnen, Leberflecke, Blühchen u. zu verreiben, besteht in tägl. Waschungen mit:
Carbol-Theerschwefel-Seife
d. Bergmann & Co., Aadebeul-Deesden, à Stück 50 Pf. bei Robert E. dmanna und F. W. Thomas & Sohn.

In dem zum Nachlasse des Tischlermeisters Karl Hermann Schreiber in Riesa eröffneten Konkursverfahren soll die Schuldverteilung erfolgen; es sind dazu vorhanden 7136 R. 43 Pf. ausschließlich der Forderungen der Hinterlegungsstelle. Hierunter sind zu kürzen die Massekosten an 204 R. 37 Pf. und die Massekosten; von dem verbleibenden Bestande sind 142 R. 28 Pf. Forderungen mit Vorkaufsrecht zu befriedigen, der Ueberschuß ist an 7937 R. 58 Pf. gleichberechtigte Forderungen zu verteilen. Ein Verzeichnis der zu befriedigenden Forderungen ist in der Gerichtsschreiberei des königlichen Amtsgerichts Riesa niedergelegt. Riesa, am 5. April 1899.

Der Konkursverwalter.
G. Blauß.

Elbunfahlsverkehr Westösterreich-Riesa-Elblau.
Mit Gültigkeit vom 1. Mai dieses Jahres tritt für die Beförderung von Ruckschulden von Riesa-Elblau nach Weststadt bei Frachtpflichtung für mindestens 5000 kg ein Ausnahmefrachtsatz von

113 Pfg. für 100 kg
im Kartierungsweg in Kraft
Dresden, den 29. März 1899.
Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.
von Kirchbach.

Die Jagd
der Gemeinden **Wobersfen mit Rittergut und Bessa**, sowie 2 Enclaven der Flur **Zeitheim**, zusammen ca. 566 Acker enthaltend, soll auf weitere 6 Jahre, vom 1. September 1899 bis 31. August 1906, verpachtet werden. Daraus Reflectirende wollen ihre Gebote per Acker bis 30. April d. J. an Unterzeichneten einschicken, worauf Auswahl und Ablehnung sämtlicher Gebote vorbehalten. Bedingungen liegen bei mir aus.
Bessa, den 1. April 1899. Oskar Kurze.

Landwirthschaftliche Feuer-Versicherungs-Genossenschaft im Königreich Sachsen zu Dresden.

Versicherungsbestand am 1. Januar 1899	R. 592,726,296
Zugang im ersten Vierteljahr 1899	• 23,748,831
Prämien- und Gebühren-Einnahme des Jahres 1898	• 984,017,36
Prämien- und Gebühren-Einnahme im ersten Vierteljahr 1899	• 260,660,97
Schadensvergütungen abzüglich des von den Rückversicherungs-Gesellschaften erstatteten Anteils	• 75,344,78
Gesamtmittelvermögen am 1. Januar 1899	• 1,607,799,73

Laut Generalversammlungsbeschluß gelangen auf das Jahr 1898 an die dividendenberechtigten Versicherten wiederum 15 % Dividende zur Auszahlung (§ 21 der Satzungen). Zur Aufnahme von Versicherungen empfehlen sich: **Preuzker-Riesa, Gerichs-Roda, Große-Weida-Nieder-Voritz, Thomas-Mändrich-Bauschke-Gröden, Schwarze-Böllnig, Van-Heitboin, Pennig-Kaushen, Hoppe-Stausig.**

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Echtheit des
„Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin“
Man verlange nur
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
In den Apotheken und Drogerien käuflich in Dosen à 10, 20 und 60 Pf., in Tuben à 40 und 80 Pf.

1 Partie schöne Bierkränze,
sowie sehr gute Pflanzenkränze
soll zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.
30 Ctr. großes lauges
Schäufelholz
wird verkauft
Althofstraße Nr. 19.

Gute Speise- und Salat-Kartoffeln
verkauft Gutshof Ganssch in Bergendörf.
Kartoffeln
verkauft pro Ctr. M. 1 80
Karl Kallier in Gößlis.
30 Ctr. rote Rosen,
(Brüstkartoffeln) hat zu verkaufen
Kalbitz Nr. 9.

Zirkel,
sowie alle anderen Hefen lauft zu höchsten Preisen. Schuber, Weignerstr. 33.



Amerikanische
Schreibtische,
alle Bücher mit einem Schloß verschließbar,
empfehlen
Johannes Enderlein, Möbelfabrik,
Niederlagstraße 2.

Nein Laden.
Braunes und graues Topfgeschirr
in großer Auswahl
Holzpantoffeln, alle Sorten
zu billigsten Preisen empfiehlt und bittet bei Bedarf um gütigen Zuspruch
Bertha Ulbricht, Weignerstraße 3.

Für Bauherren!
Zahnrinne mit Schneeschuh,
sowie einfache Rinne mit geschütztem Rinneisen,
zum besseren Halt der Rinne nicht theurer, liefert
Gotth. Dillner,
Klempnermeister.

Er stützte den Kopf in die Hand und versank in trübem, schmerzlichen Nachsinnen, aus dem er erst durch ein Klopfen an der Thür geweckt ward. Ehe er noch „Herrin“ zu rufen vermochte, öffnete sie sich, und sein Freund und Schwager, der Fabrikbesitzer Erich Rösler aus Schönberg, trat herein.
„Nichtig abgeseht!“ rief statt des Grußes der große, breitschulterige Mann, der mit seinem hellblonden Haar, seinen blauen Augen und starken, aber intelligenten Zügen wie das Urbild eines Germanen aussah und den feingliedrigeren Rechtsanwalt beinahe um Haupteslänge überragte. „Da treffe ich Dich ja richtig noch in Deiner Wohnung und kann ein paar vernünftige Worte mit Dir sprechen, bevor Du ins Bureau gehst.“
„Du weißt, daß ich immer für Dich zu haben bin,“ erwiderte Rösler, indem er den anderen zum Segen lud und gleichzeitig den kleinen Rauchfisch in den Bereich seiner Hand schob.
„So weit die Herren Verbrecher Dir Zeit dazu lassen,“ lachte Rösler, während er sich niederließ und nach einer Zigarre griff. „Ich wollte mit Dir über die Krügerische Angelegenheit sprechen. Hat der Mann Ansicht, den Prozeß zu gewinnen?“
„Dacht' ich's doch, daß Dich das so früh hergebracht hat,“ erwiderte Rösler, bemüht, sich seinen traurigen Gedanken zu entreißen. „Die Sache sieht gut; Krüger wird vollen Schadenersatz erhalten.“
„Das freut mich, bist doch ein ganzer Kerl, Max.“ Er streckte die Hand aus, um die des Freundes zu drücken, und rief plötzlich: „Aber wie steht Du denn aus an diesem herrlichen, lachenden Herbstmorgen. Ist Dir ein Schiff untergegangen?“
„Es zuckte schmerzhaft um den Mund des Rechtsanwalts, die klugen, hellbraunen Augen schauten trübe vor sich hin. Ohne ein Wort zu sprechen, schob er das Zeitungsbild vor Rösler hin und wies mit dem Zeigefinger auf die Verlobungsanzeige.

Rösler schnellte empor; halb laut entfuhr ein Fluch seinen Lippen. „Armer Kerl! Das hast Du nun von Deinem Jögern!“
„Aber Erich, meine arme Frau ist kaum ein Jahr tot.“
„Sie würde es Dir nicht übel genommen haben, wenn Du schnell zugegriffen und Dir Dein Glück gesichert hättest. Ich hab's Dir immer geraten.“
„Ohne mir doch das Beispiel zu geben,“ antwortete Rösler mit schwachem Lächeln, „Du bist schon mehrere Jahre Witwer, Erich.“
„Weil ich noch kein Glück für mich gefunden habe,“ entgegnete der Fabrikbesitzer, „und doch werde ich mich zu einer Heirat entschließen müssen, meine kleine Elise bedarf dringend der Mutter. Aber sprechen wir nicht von mir, sondern von Dir.“
Die beiden Schwäger hatten das gleiche Schicksal gehabt, ihre Frauen, die Töchter des wohlhabenden Besitzers einer Maschinenbauanstalt, die jetzt Rösler leitete, nach kurzer Ehe durch den Tod zu verlieren. Der letztere besaß ein Töchterchen, Ausfelds Ehe war kinderlos geblieben.
„Was ist da noch viel zu reden? Sagt diese Anzeige nicht alles?“ seufzte der Rechtsanwalt. „Und es möchte so kommen; es ist meine gerechte Strafe! Ich habe mich damals schwer gegen Adelheid vergangen.“
„Du wolltest Deinen Fehler wieder gut machen.“
„Es giebt eben Dinge, die sich nicht gut machen lassen.“
„Aber giebt es solche,“ stimmte Rösler bei, und seine Stirn versunkerte sich, „aber Dein Fall lag anders. Dir war die Gelegenheit gegeben, und Du hast sie verfaumt.“
„Auch wenn ich sie beim Schopf ergreifen hätte, würde es nichts geholfen haben; Adelheid konnte nicht vergessen, was ich ihr gethan habe.“
„Du meinst doch aber, sie liebe Dich noch.“
„Ich muß mich getäuscht haben; ihre Liebe gehört jetzt einem anderen.“
Erich Rösler lachte laut auf. „Dem alten Rentier Wichmann? Das wäre ein Kunststück.“

„Du kennst ihn?“
„Ja, ich bin ein paarmal in städtischen Angelegenheiten mit ihm zusammengetroffen. Ein schwerreicher Mann, mindestens sechzig Jahre alt und wahrlich keine Partie für ein Mädchen wie Adelheid selbst.“
Ausfeld sprang auf. „Meine arme, arme Adelheid. O ich verstehe alles. Ihre Mutter hat sie zu dieser unglücklichen Verlobung überredet. Sie opfert sich, um jener den Luxus und das Wohlleben wieder zu verschaffen, welches die verwöhnte Frau so schwer vermißt.“
„Gieb es nicht zu,“ mahnte Rösler, „tritt dazwischen.“
„Mit welchem Rechte sollte ich das thun? Nein, ich sehe jetzt ganz klar. Nicht allein um des äußeren Vorteils willen, sondern auch um eine unübersteigliche Scheidewand zwischen Adelheid und mir aufzurichten, hat Frau Konrad selbst ihre Tochter zu dieser Verlobung überredet. Sie hat mich und hat ein Recht dazu.“
„Ein solches Recht hat niemand,“ erwiderte Rösler.
„Reinst Du? Ist Dir niemals ein Mensch auf Erden begegnet, der Dir einen Anlaß gegeben, ihn zu hassen? Hast Du nie etwas gethan, was einem anderen das Recht gab, Dich mit seinem Hass zu verfolgen?“
Warum verfluchte sich Rösler klare, offene Stirn. Er öffnete den Mund, als wolle er etwas erwidern, schloß ihn dann aber wieder und sagte nach einer Pause: „Es handelt sich hier ja nicht um mich, sondern um Dich, Max. Ich sehe ein, daß...“
„Mir nichts übrig bleibt, als zu verzichten,“ ergänzte der Rechtsanwalt. „Vergiß, Erich, es ist hohe Zeit, ich muß jetzt in mein Bureau.“
Er stand auf und reichte dem Freunde, der sich ebenfalls erhob, die Hand, sie eine Minute fest in der seinigen haltend.
„Verliere nicht den Mut, Freund! Verlobt ist noch nicht verheiratet. Ich kann nicht daran glauben, daß aus diesen beiden ungleichen Menschen wirklich ein Paar werden wird.“
(Fortsetzung folgt.)